

Kompass Jungebermast



Empfehlungen von Praktikern für Praktiker



Kompass Jungebermast

© 2013 (Redaktionsschluss Mai 2013)

HERAUSGEBER:

QS Qualität und Sicherheit GmbH

Dr. Hermann-Josef Nienhoff (V.i.S.d.P.)

Schedestraße 1-3, 53113 Bonn

Tel. +49 (0) 228-35068-0

Fax: +49 (0) 228-35068-10

info@q-s.de, www.q-s.de

KONZEPTION und REALISATION:

Dr. Karl-Heinz Tölle, ISN-Projekt GmbH, Damme

GESTALTUNG und LAYOUT:

abc EUROPE GmbH, Montabaur

www.abc-europe.de

DRUCK:

Druckerei Hachenburg GmbH, Hachenburg

www.druckerei-hachenburg.de

BILDNACHWEIS:

Ludger Bütfering: Seite 15, Seite 25 und Seite 30

Dr. Manfred Weber: Seite 17

ISN-Projekt GmbH: alle weiteren Bilder

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Wiedergabe (auch auszugsweise), Vervielfältigung, Übernahme auf Datenträger und Übersetzung nur mit Genehmigung von QS Qualität und Sicherheit GmbH.

Der Kompass Jungebermast wurde gefördert durch den QS-Wissenschaftsfonds.

Die Broschüre wurde mit Unterstützung aus der Wissenschaft, Versuchseinrichtungen, Beratung und landwirtschaftlicher Praxis erstellt. In zahlreichen Gesprächen wurden die Erfahrungen zur Ebermast zusammengestellt, eingeordnet und bewertet.

Besondere Hilfestellung leisteten dabei:

Dr. Friedhelm Adam, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Münster

Georg Freisfeld, Erzeugerring Westfalen eG, Senden

Dr. Heiko Janssen, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Oldenburg

Dr. Hermann Lindermayer, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Grub

Dr. Eckhard Meyer, Sächsisches Landesamt für Landwirtschaft, Köllitsch

Karin Müller, Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, Futterkamp

Dr. Simone Müller, Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft, Bad Salzungen

Dr. Manfred Weber, Zentrum für Tierhaltung und Technik, Iden

Kompass Jungebermast – Empfehlungen von Praktikern für Praktiker

Eber werden kastriert, um Geruchsabweichungen beim Fleisch zu vermeiden – sogenannter Ebergeruch (hervorgerufen im Wesentlichen durch Skatol und Androstenon). Die betäubungslose Kastration männlicher Ferkel steht aus Tierschutzgründen in der Kritik und ist laut Tierschutzgesetz in Deutschland ab dem 1.1.2019 nicht mehr zulässig. Im September 2008 haben sich Landwirtschaft, Fleischwirtschaft und Lebensmitteleinzelhandel auf ein gemeinsames Vorgehen verständigt. Im Rahmen der „Düsseldorfer Erklärung“ wurde das Ziel formuliert, baldmöglichst auf die betäubungslose Kastration zu verzichten. In der Zwischenzeit sind viele Untersuchungen in Wissenschaft und Praxis angestellt worden. Im Fokus standen alle Fragen rund um die Zucht auf Geruchsfreiheit sowie die Haltung und Fütterung von Jungebern. Zudem mästen inzwischen viele Landwirte Jungeber und haben erste Erfahrungen gesammelt.

Viele Fragen zur Jungebermast sind noch nicht bis ins Detail geklärt. Trotzdem ist es Zeit, einen Zwischenstand zu geben. In dieser Broschüre werden die Erfahrungen insbesondere von Praktikern, aber auch die Ergebnisse aus Versuchseinrichtungen und Wissenschaft zur Haltung von Jungebern dargestellt. Der „Kompass Jungebermast“ richtet sich an Schweinehalter. Er soll zeigen, dass die erfolgreiche Mast von Ebern kein Hexenwerk ist, wenn zentrale Grundsätze befolgt werden. Darüber hinausgehende Empfehlungen können nur individuell und zusammen mit Fachberatern erarbeitet werden. Jeder Schweinehalter sollte sich mit der Thematik auseinandersetzen und gegebenenfalls selbst Erfahrungen mit der Jungebermast sammeln. Auf dieser Basis kann dann individuell entschieden werden, welcher Weg zukünftig eingeschlagen wird.

Den Einstieg gut vorbereiten

ab Seite 6

Jungebilvermarktung prüfen

Was müssen Ferkelerzeuger beachten?

Ist der Maststall tauglich für die Jungeberrmast?

Fütterung planen

Nur mit der notwendigen Professionalität

Empfehlungen von Praktikern für Praktiker

ab Seite 9

Management bei Ein-, Um- und Ausstallung

9–11

Getrennte Haltung von Sauen und Ebern ein Muss!

Konsequent umgruppieren

Verletzte und kranke Tiere schnell separieren

Das müssen Sie bei der Haltung beachten

11–16

Welche Gruppengröße passt?

Ist mehr Platz sinnvoll?

Bodengestaltung: Sauber muss es sein

Stallklima optimieren

Jungeber gezielt füttern

16–24

Fleischreiche Eber brauchen hochwertige Futtermittel

Skatol reduzierende Fütterung

Futterkosten/Nutzen-Relation im Blick behalten

Gleichmäßige Futterqualität

Futternvorlage: ad libitum

Futter bedarfsgerecht verabreichen

Fütterungsmanagement ist gefragt

Genetik: Viele Wege führen zum Ziel

25

Besamungseber gezielt selektieren

Je jünger zur Schlachtung desto besser?

Das Auge des Herrn ...

26

Vermarktung anpassen

27–29

Gewicht nicht unterschätzen

Schlachtdaten und Befunde genau analysieren

Eber zum Verkauf zusätzlich kennzeichnen

Das sollten Sie noch im Blick haben

ab Seite 30

Ebermast macht Lärm

Verluste nicht zwangsläufig höher

Beim Wachstum sauber rechnen

Höhere Effizienz

Checkliste: Ihr Fahrplan für die Jungebermast

ab Seite 33



Jungebervermarktung prüfen

Bevor ein Schweinehalter in die Jungebermast einsteigt, sollte er unbedingt die Vermarktung seiner Schlachttiere regeln. Es muss klar sein, wer die Eber abnimmt und ob die Abnahme langfristig gesichert ist. Zudem müssen die Vermarktungskonditionen bekannt sein.

Neben der Abrechnungsmaske, einer möglichen Bindung von Eberverkäufen an die Andienungspflicht weiblicher Tiere, der Preisbildung und den Vorkosten muss z.B. auch bekannt sein, ob Abzüge für geruchsauffällige Tiere drohen. Geklärt sein muss ebenso, was für die Verkaufsabwicklung vorgegeben wird, beispielsweise wie Eber gekennzeichnet und ob sie getrennt verladen werden müssen.



Wer in die Ebermast einsteigt, sollte sich zuvor genau über die Vermarktungskonditionen informieren.



Bevor der Ferkelerzeuger auf die Kastration seiner Ferkel verzichtet, muss der Absatz aller Eberferkel gesichert sein.

Was müssen Ferkelerzeuger beachten?

Nicht nur der Eberabsatz muss gesichert sein, sondern auch der Ferkelbezug. Bezüglich der Haltung und Leistung von Eberferkeln sind in Erzeugung und Aufzucht bislang praktisch keine Unterschiede zu Kastraten zu erkennen – abgesehen davon, dass der Aufwand der Kastration entfällt. Hierdurch kann sich ein Vorteil ergeben, auch weil die Gefahr einer Infektion über die Kastrationswunde entfällt. Entscheidend für den Ferkelerzeuger ist jedoch die Absatzgarantie für seine Ferkel. Kastriert er seine Ferkel nicht mehr, muss feststehen, wohin diese vermarktet werden. Gehen sie an verschiedene Mäster? Was passiert mit überzähligen Eberferkeln? Zudem sollte geklärt sein, ob bereits in der Aufzucht und beim Verkauf der Ferkel eine Geschlechtertrennung erfolgen muss.

Ist der Maststall tauglich für die Jungebermast?

Generell werden Eber nicht anders gehalten als Kastraten und Sauen. Sie stellen aber differenziertere Ansprüche an die Haltung und insbesondere an das Management. Letztendlich ist nahezu jeder Maststall für die Jungebermast geeignet. Ob die Struktur des Stalles, die Fütterungstechnik, die Einrichtung usw. zur Jungebermast passen und welche Anpassungen notwendig sind, ist frühzeitig vor dem Einstieg in die Ebermast zu prüfen.



Fütterung planen

Die Fütterung der Tiere erfordert in der Jungebermast besondere Aufmerksamkeit. Neben der Fütterungstechnik und dem Fütterungsmanagement ist die Zusammensetzung der Futtermittel von maßgeblicher Bedeutung für den Erfolg. Deshalb sollten die Futterkonzepte vor dem Einstieg durchdacht sein. Dringend anzuraten ist, Erfahrungen von Berufskollegen und Fachberatern zu nutzen, um deren Empfehlungen den eigenen Gegebenheiten anzupassen. Werden Futterkonzepte zur nährstoffreduzierten Fütterung im Betrieb angewendet, ist zudem zu prüfen, wie die Jungeberfütterung dazu passt.



Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Fütterung der Eber. Hier ist es wichtig, die Erfahrungen der Berufskollegen und Berater zu nutzen.

Nur mit der notwendigen Professionalität

Die Entscheidung, in die Ebermast einzusteigen, sollte ganz bewusst auf der Basis der Bedingungen im Betrieb und der finanziellen Erwartungen gefällt werden. Eines muss klar sein: Wer Eber mästet, muss dieses mit der notwendigen Professionalität tun, um erfolgreich zu sein.

Management bei Ein-, Um- und Ausstallung

Getrennte Haltung von Sauen und Ebern ein Muss!

Auch wenn die gemeinsame Aufstallung von unkastrierten männlichen und weiblichen Schweinen in einer Bucht hinsichtlich der Ruhe im Stall teilweise positiv beurteilt wird, ist eine getrennte Mast der Geschlechter anzuraten. Andernfalls kann nicht ausgeschlossen werden, dass Sauen tragend werden. Trotz des sehr frühen Trächtigkeitsstadiums ist die Schlachtung trächtiger Sauen ethisch nicht vertretbar. Daher muss die Mast zumindest buchtenweise getrennt nach Geschlecht erfolgen. Die gemeinsame Mast männlicher und weiblicher Schweine innerhalb eines Maststalles oder auch innerhalb eines Mastabteils ist gut möglich.



Die gemeinsame Mast von Ebern und Sauen in einer Bucht ist aufgrund drohender Trächtigkeiten nicht vertretbar.



Konsequent umgruppieren

Neugruppierungen von Schweinen führen dazu, dass die Rangordnung neu ausgefochten wird. Das gilt insbesondere für Eber in der zweiten Hälfte der Mast. Diese Rankämpfe finden nach Beobachtungen der Ebermäster besonders dann statt, wenn Eber zu Ebern in eine Bucht gestallt werden. Daher lautet die Empfehlung: Neugruppierungen sollten vermieden werden.

Wenn ausnahmsweise Eber aus zwei oder mehr Buchten zusammengestellt werden, dann nur in eine Bucht, die für alle Tiere neu ist. Somit besteht nicht die Gefahr, dass einzelne Tiere ihre gewohnte Umgebung verteidigen wollen.

Rangordnungskämpfe sind auch dann verstärkt zu beobachten, wenn ein Teil der Eber aus einer Bucht zur Schlachtung verkauft wird. Durch die Veränderungen in der Rangfolge nach ersten Abverkäufen wird in der Praxis oftmals eine stärkere Geruchsentwicklung beobachtet.

Darum ist eine möglichst geringe Zahl an Verkaufsterminen aus einer Bucht anzustreben. Das wird durch ein gleichmäßiges Wachstum (hier spielen Ferkelqualität und Gesundheitsstatus eine wichtige Rolle) und eine einheitliche Sortierung der Schweine nach Gewicht erreicht.

Einige Praktiker empfehlen eine Zwischensortierung. Ein Teil der Buchten wird dazu bei der Einstallung zunächst nicht belegt und die übrigen dafür entsprechend dichter (Platzangebot und Tier/Fressplatzverhältnis müssen selbstverständlich mindestens den gesetzlichen Vorgaben entsprechen). Spätestens nach der Vormast sollten einheitliche Gewichtgruppen in allen Buchten zusammengestellt sein.



Werden Jungeber neu gruppiert, wird die Rangordnung neu ausgefochten – zum Teil mit erheblichen Blessuren. Es gilt: so wenig wie möglich umstellen.



Verletzte und kranke Tiere schnell separieren

Masteber neigen dazu, schwache oder kranke Gruppenmitglieder auszugrenzen. Diese Tiere müssen frühzeitig von der Gruppe separiert und gegebenenfalls behandelt werden, um einer Drangsalierung durch die Buchtengenossen zuvor zu kommen. Es muss also ein ausreichender Anteil an Reserveplätzen vorgehalten werden. Eine Rückstallung in die Gruppe ist, je nach Dauer der Separierung, kaum möglich. Es sei denn, die Abtrennung erfolgt innerhalb der Bucht, so dass Sicht- und Geruchskontakt bestehen.

Das müssen Sie bei der Haltung beachten

Welche Gruppengröße passt?

Bei der Bewertung der Gruppen- bzw. Buchtengröße in der Jungebermast gelten die gleichen Zusammenhänge wie für die Mast von Sauen und Kastraten. Je größer die Gruppe, desto höher sind die Anforderungen an die Tierbeobachtung. Kleine Gruppen sind überschaubarer als große.

Dieser Aspekt ist bedeutsam, weil gerade kranke oder verletzte Eber besonders schnell erkannt und separiert werden müssen. Größere Gruppen bieten den Tieren



Es muss zwar keine Einstreu sein, Separations- und Krankenbuchten müssen aber unbedingt vorgehalten werden.





Großgruppen stellen die Schweinemäster gerade bei der Ebermast vor größere Herausforderungen als kleine Gruppen.



aber eher die Möglichkeit, die Buchten in verschiedene Funktionsbereiche mit größerem Bewegungsfreiraum zu strukturieren. Schweine in einer Gruppe bilden eine Rangordnung aus. Das bedingt entsprechende Rangordnungskämpfe, die insbesondere bei Ebern ausgeprägt sind. In Gruppen bis ca. 25 Schweine ist die Rangordnung relativ stabil. Praktiker zeigen auf, dass Ebermast in Gruppen von bis zu 50 Schweinen ohne größere Nachteile funktioniert.

In Großgruppen, beispielsweise mit mehr als einhundert Tieren, ist eine stabile Rangordnung nicht mehr zu erkennen. Das führt zu kontinuierlichen Rankämpfen. Ebermäster berichten von einer erhöhten Verletzungshäufigkeit in sehr großen Gruppen (Megagruppen).

Eine weitere Herausforderung kommt hinzu: Durch die stärkere Beschäftigung der Eber miteinander und durch das größere Areal, in dem sich die Tiere bewegen, ist die ohnehin schon geringere Futteraufnahme der Eber noch stärker reduziert.

Eber „kontrollieren“ nach Aussage von Praktikern mehrmals täglich die komplette Bucht. Folglich sind stärkere Unruhe und schlechtere Wachstumsleistungen zu beobachten.

Ist mehr Platz sinnvoll?

Mastschweinen im Gewichtsbereich zwischen 50 und 110 kg muss in Deutschland mindestens 0,75 m² Nettostallfläche je Tier zur Verfügung stehen.

Dass dieses Platzangebot sinnvoll ist, wird von Ebermägtern bestätigt. Sie berichten von größerer Unruhe, vermehrter Aktivität und in der Folge auch höheren Tierverlusten, wenn die Fläche je Eber zu knapp bemessen ist.

Fazit: Das gesetzlich vorgegebene Flächenangebot reicht grundsätzlich auch für Eber aus, ein Mehrangebot an Platz in der Größenordnung von plus 10 % kann jedoch vorteilhaft sein. Ein darüber hinaus gewährtes Platzangebot hat möglicherweise zur Folge, dass der Kotdurchtritt mangelhaft ist und dadurch Bucht und Tiere übermäßig verschmutzen.

Außerdem führt ein Mehrangebot an Platz zwangsläufig zur Reduzierung der Zahl der Masttiere, also zu einem geringeren ökonomischen Nutzen. Daher muss betriebsindividuell bewertet werden, ob zusätzlicher Platz aus ökonomischer Sicht sinnvoll ist.



Ob ein über das Gesetz hinausgehendes Platzangebot sinnvoll ist, kann nur betriebsindividuell entschieden werden.

Bodengestaltung: Sauber muss es sein

Skatol, eine der beiden wichtigsten Ursachen für Ebergeruch, diffundiert durch die Haut und über die Lunge in den Körper der Schweine. Auch wenn das Ausmaß wohl nicht sehr hoch ist, sind Eber, die vermehrt auf feuchten, mit Kot und Harn verschmutzten Flächen liegen, häufiger geruchsauffällig.

Daher ist eine gute Buchtenhygiene in der Ebermast besonders wichtig. Als problematisch können sich in diesem Zusammenhang nicht voll perforierte Böden erweisen. Denn oft koten und urinieren Schweine auf die als Liegebereich vorgesehenen, planbefestigten Flächen. Das Risiko kann zwar durch eine optimale Gestaltung der Funktionsbereiche, durch die Luftführung, durch Säuberung der



Unabhängig von der Bodengestaltung muss die Liegefläche sauber sein, um die Zahl geruchsauffälliger Tiere zu minimieren.

Festflächen usw. reduziert werden. Trotzdem kommt es immer wieder zur Verschmutzung der Liegefläche. In Ställen mit Einstreu ist entscheidend, wie sauber das Einstreumaterial gehalten werden kann bzw. dass entsprechend regelmäßig nachgestreut wird.

Vollspaltenböden sind in puncto Sauberkeit im Vorteil. Aber auch in diesen Ställen ist auf die Sauberkeit zu achten. Auch hier müssen verkotete Bodenbereiche gesäubert werden.

Stallklima optimieren

Für die Ebermast gelten die gleichen Grundsätze hinsichtlich der Stallklimagestaltung wie bei der Mast von Kastraten und Sauen:

- Temperaturanpassung an die Bedürfnisse der Tiere je Altersgruppe (bei den Ebern gilt es besonders, Temperaturspitzen zu vermeiden),
- Vermeidung zu großer Temperaturschwankungen,
- Vermeidung von Zugluft,
- ausreichender Luftaustausch im Tierbereich zur Entfernung der Schadgase,
- Vermeidung direkter Sonneneinstrahlung,
- regelmäßige Überprüfung der Lüftungsanlage.



Eber reagieren sensibel auf Mängel in der Klimagestaltung.

Eber reagieren sensibler auf Umwelteinflüsse und somit auch auf Mängel in der Klimagegestaltung und auf Klimaschwankungen. Fehler können zu Stress bei den Tieren führen, der die Unruhe bzw. die Aktivität der Eber erhöht.

So können in der Folge mehr Verletzungen auftreten. Abgesehen davon können Lüftungsfehler generell Erkrankungen bei Schweinen hervorrufen.

Jungeber gezielt füttern

Fleischreiche Eber brauchen hochwertige Futtermittel

Eber zeichnen sich im Vergleich zu Kastraten durch höhere Muskelfleischanteile im Schlachtkörper aus. Ursache ist ein geringerer Fettansatz. Bei vergleichbaren Wachstumsleistungen muss daher insbesondere in der Mittel- und Endmast der Eber auf eine höhere Aminosäurenversorgung (bezogen auf den Energiegehalt) geachtet werden.

Die Meinungen zur optimalen Aminosäurenversorgung der Eber gehen derzeit noch etwas auseinander. Grundlage für die Rationsgestaltung sind die DLG-Empfehlungen für die Versorgung sehr fleischreicher Tiere, die wiederum auf den Empfehlungen der Gesellschaft für Ernährungsphysiologie basieren.

Während Untersuchungen aus Versuchseinrichtungen zeigen, dass eine Versorgung über diese DLG-Richtwerte hinaus keine zusätzlichen Leistungseffekte bringen, weisen Praktiker immer wieder auf positive Erfahrungen bezüglich der Tageszunahmen und der Futtermittelverwertung durch eine höhere Aminosäurenversorgung hin. Zudem berichten sie von mehr Ruhe im Stall, wenn in der Mittel- und Endmast die Aminosäurenversorgung höher ist.

Klar ist: Eber setzen deutlich weniger Fett an als Kastraten. Sie reagieren bei begrenzter Aminosäurenversorgung nicht mit Verfettung, sondern mit verringerten Zunahmen. Dabei haben die Eber gerade im zweiten Mastabschnitt ein höheres Wachstumspotenzial.

Generell gilt für alle Schweine:

Je schneller das Wachstum, desto höher muss die Aminosäurenversorgung in Relation zur Energieversorgung sein.

Hier muss genau hingeschaut werden, welches Futteraufnahme- bzw. Wachstumsvermögen durch Genetik und äußere Rahmenbedingungen erlaubt werden.

Danach richten sich die Futterempfehlungen und die Fütterungsstrategie. Besonders zu unterscheiden ist zwischen Herkünften mit Pietrain- und Duroc-Blut.

Insbesondere die Duroctiere sind in der Lage, auch im letzten Drittel der Mast auf einem sehr hohen Wachstumsniveau zu verbleiben – vorausgesetzt, sie werden ausreichend mit Nährstoffen versorgt.



Eber setzen deutlich weniger Fett an als Kastraten. Auf eine begrenzte Aminosäurenversorgung reagieren sie mit geringerem Wachstum.

Das Energie-Aminosäuren-Verhältnis wird bei frohwüchsigen Tieren mit hohem Futteraufnahmevermögen enger geführt (höherer Aminosäuregehalt bezogen auf die Energie). Bei fleischbetonten Herkünften mit geringerer Futteraufnahme sollte es etwas weiter sein.

Die DLG-Empfehlungen sehen beispielsweise für Jungeber mit 850 g Tageszunahmen für ein Futter mit einem Energiegehalt von 13,4 MJ umsetzbare Energie je kg folgende Lysin-Gehalte im Futter (88 % Trockensubstanz) vor:

Vormast ab ca. 30 kg Lebendgewicht:	1,15 % Bruttolysin
Mittelmast ab ca. 55 kg Lebendgewicht:	1,05 % Bruttolysin
Endmast ab ca. 85 kg Lebendgewicht:	0,85 % Bruttolysin

Die Verdaulichkeit der Aminosäuren aus verschiedenen Proteinquellen (z.B. aus Soja- und Rapsextraktionsschrot) ist zum Teil deutlich unterschiedlich. Auch dadurch sind möglicherweise Unterschiede in den Versorgungsempfehlungen begründet. Die Kalkulation der Aminosäurenversorgung sollte auf Basis der verdaulichen Aminosäuren erfolgen. Zudem sollte der Gesundheitsstatus beachtet werden. Ein kleiner Aminosäurezuschlag ist bei gesundheitlichen Problemen der



Es darf gern ein bisschen mehr sein – Eber benötigen eine höhere Aminosäurenversorgung als Kastraten.

Tiere nicht nur wegen der geringeren Futterraufnahme gerechtfertigt, sondern auch aufgrund ihres höheren Bedarfs für die Bildung von Immunstoffen.

Zu beachten ist gegenüber normalen Mastfuttern, dass bei speziellen Eberationen mit höherer Aminosäurekonzentration auch die Gehalte an Mineralstoffen und Vitaminen parallel angehoben werden müssen.

Skatol reduzierende Fütterung

Ob und in wie weit sich spezielle Futterkomponenten bzw. -zusätze (wie z.B. Inulin, rohe Kartoffelstärke, Nicht-Stärke-Polysaccharide (NSP)-spaltende Enzyme) zur Reduzierung des Skatolgeruchs in puncto Wirtschaftlichkeit, Verfügbarkeit usw. durchsetzen können, bleibt abzuwarten. Nachgewiesen ist zumindest, dass die Reduzierung des Skatolgehalts im Schlachtkörper und damit des Ebergeruchs durch gezielte Fütterungsmaßnahmen möglich ist. Dabei basiert das Wirkprinzip auf der Energieversorgung der Mikroorganismen im Dickdarm sowie auf der Stabilisierung der Darmgesundheit.

Futterkosten/Nutzen-Relation im Blick behalten

Im Fokus einer speziellen Ration für Eber steht hauptsächlich die Mittel-, aber auch die Endmast. Neben den Leistungsvorteilen (z.B. bei Futterverbrauch und Tageszunahmen) berichten Praktiker, dass sich die Tiere bei speziell für Eber konzipierten Futtermitteln insgesamt ruhiger verhalten und dass weniger Rangkämpfe und somit Verletzungen auftreten.



Beim Futter gilt es, die richtige Balance zwischen Anspruch der Eber und den Futterkosten zu finden.

Da höherwertige Futtermittel in der Regel teurer sind, beeinflusst das Zusammenspiel zwischen Futterkosten und Ausschöpfung der Leistungspotenziale maßgeblich die Wirtschaftlichkeit der Ebermast. Wie das Futter genau zusammengesetzt sein muss, kann nur betriebsindividuell, am besten mit Hilfe der Fachberater, entschieden werden.

Gleichmäßige Futterqualität

Eber sind empfindsame Feinschmecker. Sie reagieren sehr stark auf Futterumstellungen und Geschmacksabweichungen sowie Mängel bei der Futterhygiene. Um mit Ebern mindestens die gleichen Wachstumsleistungen erzielen zu können wie mit Kastraten, muss deshalb besonders auf die Schmackhaftigkeit des Futters und die Futterqualität geachtet werden. Grundsätzlich können die gleichen Futter-

komponenten wie in der herkömmlichen Mast verwendet werden. Wichtig ist, dass die Eber Zeit haben, sich an neue Futterkomponenten (zum Beispiel beim Wechsel der Proteinquelle von Soja auf Rapsextraktionsschrot) zu gewöhnen. Wenn ein Hauptfutter gegen ein deutlich unterschiedliches Folgefutter ausgetauscht werden muss, sind abrupte Futterwechsel zu vermeiden. Besonders bei Pietrain-Kreuzungen sollte der Wechsel durch Verschnitt der Futtermittel über mehrere Tage gleitend gestaltet werden.

Bezüglich der Futterhygiene ist bei Ebern besonders darauf zu achten, dass die Troghygiene stimmt. Das wird durch einwandfreie Komponenten bei Eigenmischungen oder einwandfreie Fertigfutter sowie eine regelmäßige Reinigung der Futtersilos und der gesamten Fütterungstechnik bis hin zum Trog erreicht.



Die Futterhygiene muss von den Komponenten bis zum fertigen Futter im Trog stimmen, denn Eber sind empfindsame Feinschmecker.

Futtermorlage: ad libitum

Wer Eber erfolgreich mästen will, muss seine Tiere ad libitum füttern können. Ob das Futter trocken, breiförmig oder flüssig verabreicht wird, ist zweitrangig – ausreichende Trockensubstanzgehalte vorausgesetzt. Bei eingeschränkter Futtermorlage neigen die Eber eher zu Aktivität und Aggressivität. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit für Rangeleien in der Bucht und so auch die Verletzungsgefahr für die Tiere. Zudem bleiben rangniedrigere Tiere bezüglich der Futteraufnahme unter ihrem Aufnahmevermögen und wachsen schlechter. Wichtig ist ebenfalls, dass das Tier-Fressplatz-Verhältnis nicht zu knapp ist. Generell gilt: Je ungehinderter die einzelnen Tiere fressen können, desto mehr Ruhe herrscht im Stall und desto homogener wächst die Gruppe. Für einen reibungslosen Ablauf der Ebermast ist zudem die Zuverlässigkeit der Fütterungstechnik wichtig. Jede Störung im Ablauf der Fütterung (z.B. bei der Zuführung von Komponenten aus dem Silo



Breiautomaten sind zuverlässig und geeignet für die Ebermast.

oder bei der Ausdosierung) führt zu Stress bei den Ebern und dadurch auch zu Unruhe. Die Eber brauchen Kontinuität!

Breiautomaten haben sich je nach Bauart als sehr zuverlässig und geeignet für die Ebermast herausgestellt. Eine ad libitum-Fütterung ist mit dieser Technik problemlos möglich. Die Verfügbarkeit des Futters ist für die Tiere – vorausgesetzt das Tier-Fressplatz-Verhältnis stimmt – kontinuierlich gegeben. Vorteilhaft für einen ruhigen und reibungslosen Ablauf der Mast sind die gegenüber der Flüssigfütterung fehlenden, mit der Fütterung verbundenen akustischen Reize (z.B. das Zischen von Ventilen). Aber auch Flüssigfütterungssysteme mit Sensortechnik zur Futtermengensteuerung sind problemlos in der Ebermast einsetzbar.

Wird ohne Sensor flüssig gefüttert, ist der Erfolg wesentlich davon abhängig, wie gut der Landwirt die erforderlichen Futtermengen steuern kann und den Spagat zwischen ad libitum-Fütterung und geringen Restmengen schafft.

Futter bedarfsgerecht verabreichen

Manche Fütterungssysteme stoßen bei gleichzeitiger Mast von Sauen und Ebern und/oder bei kontinuierlicher Belegung an Technikgrenzen, nämlich dann, wenn nur ein einziges Futter gleichzeitig eingesetzt werden kann. Um die Tiere gezielt zu versorgen, müssen verschiedene Futter je nach Mastabschnitt und Geschlecht angeboten werden können.



Eine Nachrüstung der Fütterungsanlage, um geschlechtsspezifisch füttern zu können, ist aus wirtschaftlicher Sicht nicht immer sinnvoll.

Alles andere ist ein Kompromiss, der sich in den Futterkosten, einer suboptimalen Versorgung und/oder erhöhten Nährstoffausscheidungen widerspiegelt. Zu lösen ist das Problem entweder technisch, indem z.B. über zusätzliche Futtersilos oder Futterlinien mehr Futtertypen eingesetzt werden oder organisatorisch, indem die Vielfalt der Tiere hinsichtlich Alter und Geschlecht eingrenzt wird (z.B. durch Stall-Rein-Raus nur mit Ebern bzw. Sauen).

Auch eine Kompromisslösung mit einer Ausrichtung der Futtersorten auf die Bedürfnisse der Jungeber ist in der Regel ökonomisch zu vertreten. Fütterungsversuche zeigen, dass Sauen und Jungeber in puncto Nährstoffbedarf eher mit dem gleichen Futter versorgt werden können als Sauen und Kastraten.

Bevor eine Nachrüstung der Fütterungstechnik erfolgt, sollte betriebsindividuell unbedingt eine Wirtschaftlichkeitsprüfung erfolgen. Diese muss zeigen, ob eine derartige Investition ökonomisch zu rechtfertigen ist.

Fütterungsmanagement ist gefragt

In der Ebermast werden besondere Ansprüche an das Fütterungsmanagement gestellt. Eine wichtige Anforderung ist die Optimierung der Futtermengen im Trog. Um die Ruhe im Stall sicher zu stellen und das Wachstumsvermögen der Eber auszuschöpfen, muss ad libitum gefüttert werden. Jungeber zeigen jedoch von Tag zu Tag deutliche Schwankungen in der Futteraufnahme.

Außerdem sind sie sehr sensibel, wenn es um die Futterhygiene geht. Futterreste, bei denen im Trog bereits erste Gärungs- und Fäulnisprozesse eingesetzt haben, werden von den Ebern kaum noch aufgenommen. In dem Fall müssen die Tröge geleert und gesäubert werden.

Breiautomaten sind hier im Vorteil, weil dabei die Reste in der Futterschale gering sind, auch wenn von den Tieren weniger Futter als erwartet aufgenommen wurde.

Das restliche Futter im Behälter bleibt trocken und somit hygienisch stabil. Bei den Flüssigfütterungssystemen muss gegebenenfalls regelmäßig nachjustiert werden, auch wenn Sensoren den Futterstand im Trog messen.

Hierbei empfiehlt es sich, die Fressgeschwindigkeit der Tiere genau zu beobachten. Dies kann z.B. so geschehen, dass zu einer bestimmten Zeit nach der ersten Fütterung des Tages die Tröge kontrolliert werden. Anhand der Füllstände kann dann die Futtermenge für die folgenden Mahlzeiten angepasst werden.



Eber müssen ad libitum gefüttert werden, variieren aber in der Futteraufnahme. Hier ist ein gutes Fütterungsmanagement gefragt.

Auch die Fütterungsreihenfolge muss beachtet werden. Schweine vernehmen die akustischen Reize der Fütterungsanlage beim Ausdosieren sofort. Dauert die Zeit bis zur Fütterung zu lange, werden besonders die Ebergruppen unruhig und aggressiv.

Folglich sollten zunächst unbedingt die Eberbuchten innerhalb eines Abteils bzw. innerhalb einer Altersgruppe gefüttert werden und dann erst die Buchten mit den Sauen.

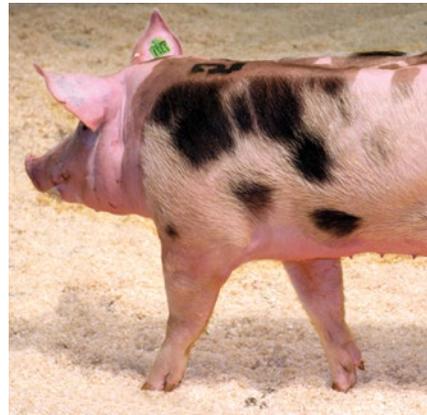
Genetik: Viele Wege führen zum Ziel

Besamungseber gezielt selektieren

Der gezielte Einsatz von Besamungsebern zur Minimierung von Geruchsabweichungen setzt voraus, dass sich Ferkelerzeuger und Mäster eng miteinander abstimmen. Das Auftreten von Geruchsabweichungen variiert zwischen den Nachkommen verschiedener Besamungseber. Das gilt sowohl für verschiedene Herkünfte als auch für Besamungseber derselben Genetik. Eine Zucht, die darauf abzielt, Geruchsabweichungen zu minimieren, ist durchaus erfolgversprechend. Einige Zuchtunternehmen bieten bereits Besamungseber an, die gezielt auf dieses Merkmal selektiert sind. Wer derartige Besamungseber einsetzen möchte, sollte sich die Breite der Zuchtwerte genau ansehen. Falls durch die Verlagerung des Selektionsschwerpunktes geringere Zuchtwerte bei anderen Produktionsmerkmalen auftreten, muss das in der ökonomischen Kalkulation berücksichtigt werden.

Je jünger zur Schlachtung desto besser?

Der Einfluss von Alter und Gewicht auf die Ausbildung von Ebergeruch ist nicht eindeutig. Das Schlachtgewicht selbst hat nur wenig Einfluss. Je intensiver die Eber wachsen, desto früher tritt die Pubertät ein. Aber je jünger die Eber bei der Schlachtung sind, umso weniger Geruchsabweichungen treten auf. Problematisch sind Nachzügler und sehr langsam wachsende Tiere. Neben der Ferkelqualität haben der Gesundheitsstatus des Bestandes sowie Fütterung und Haltungsbedingungen (z.B. das Tier-Fressplatzverhältnis) einen hohen Einfluss darauf.



Erste Besamungseber sind bereits darauf selektiert, weniger Geruchsabweichungen zu vererben.

Das Auge des Herrn ...

Noch mehr als sonst gilt für die Jungebermast der Spruch: „Das Auge des Herrn mäset das Vieh!“ Die Tierbeobachtung ist das A und O für eine erfolgreiche Ebermast. Besonderes Augenmerk gilt dabei folgenden Punkten:

- ① **Gruppierung und Aufstallung der Eber** – Ziel sind möglichst homogene Tiergruppen je Bucht zum Ende der Mast.
- ① **Schnelles Erkennen kranker Tiere** – denn gerade in Ebergruppen werden diese Tiere oftmals drangsaliert.
- ① **Tierverhalten** – Nehmen die Eber die Funktionsbereiche wie geplant an? Herrschen übermäßige Unruhe und Rangeleien in den Buchten? Treten Verhaltensauffälligkeiten auf (z.B. Kannibalismus)? Hier muss gegengesteuert werden, z.B. durch eine veränderte Anordnung des Beschäftigungsmaterials.
- ① **Fütterungsmanagement** – Sind Fütterungsreihenfolge, Fütterungsmanagement sowie Fütterungstechnik auf das Verhalten der Eber abgestimmt?
- ① **Gewichtsentwicklung und Homogenität der Eber** – Nur so kann das Futter zielgerichtet eingesetzt werden.
- ① **Stallklima** und das daraus resultierende Verhalten der Schweine.



Eine intensive Tierbeobachtung ist zwingend notwendig. Jeder Kontrollgang kann aber auch mehr Unruhe im Eberabteil auslösen.

Die intensive Beobachtung der Tiere ist also äußerst wichtig. Allerdings kann jeder Kontrollgang – besonders in der Nachmittagszeit – mehr Unruhe im Eberabteil auslösen. Deshalb müssen die Stallbesuche in aller Ruhe erfolgen, aber auch effizient sein. Die notwendige Besuchsfrequenz sollte nicht übermäßig ausgedehnt werden. Hilfreich sind Fenster in der Abteiltür oder in der Wand zum Zentralgang. So kann ein Blick in das jeweilige Abteil geworfen werden, ohne die Tiere zu stören.

Vermarktung anpassen

Gewicht nicht unterschätzen

Der Erfolg der Jungebermast wird maßgeblich durch die auf die jeweilige Maske eingestellte Sortierung beeinflusst. Viele Praktiker, die auf die Ebermast umgestiegen sind, berichten, dass sie anfangs das Gewicht der Eber zum Verkauf unterschätzt haben. Eber wirken insbesondere durch den mageren Bauch leichter als Kastraten und Sauen. Im Vergleich zu diesen wachsen die Eber zudem gerade im letzten Drittel der Mast schneller. Um das optimale Verkaufsgewicht zu treffen, hilft nur eines: das Wiegen der Tiere zum Mastende. Zumindest sollten einzelne Eber jeder Gruppe gewogen werden, um diese als Referenztiere bei der Gewichtsschätzung zu nutzen.



Eber wirken zum Verkauf leichter als Kastraten und Sauen.

Bei der Kalkulation der Verkaufsgewichte muss zudem die schlechtere Ausschachtung berücksichtigt werden. Eber müssen entsprechend schwerer als Böрге verkauft werden, um das gleiche Schlachtgewicht zu erreichen.

Schlachtdaten und Befunde genau analysieren

Wie gut die Sortierung der Eber beim Verkauf in die Abrechnungsmasken passt, sollte unmittelbar nach der Schlachtung anhand der Schlachtabrechnung genau geprüft werden. Gegebenenfalls muss beim folgenden Verkauf nachjustiert werden.

Gleiches gilt für die vom Schlachthof zurückgemeldeten Befunddaten. Sie liefern wichtige Informationen über Gesundheit und Zustand der gelieferten Tiere. Besonders Verletzungen, Abszesse, Abschnitte etc. sind von Bedeutung, weil sie Hinweise auf Störungen im Ablauf der Ebermast geben können und somit ein wichtiger Gradmesser für die Qualität des Produktionsmanagements sind.

Die Häufigkeit von Geruchsabweichungen wird nicht nur durch Genetik, Haltung, Fütterung und Management in den Aufzucht- und Mastbetrieben bestimmt.



Unmittelbar nach der
Schlachtung sollten die
Schlachtdaten geprüft werden.

Erheblichen Einfluss haben auch der Transport und die Bedingungen am Schlachthof (z.B. Ruhephase vor der Schlachtung). Es ist nachgewiesen, dass Stress das Auftreten von Ebergeruch verstärkt. Deshalb sollten die Mäster unbedingt die Rückmeldungen bezüglich der Geruchsabweichungen beachten. Bislang werden für geruchsauffällige Jungeber in Deutschland keine Abzüge berechnet – das könnte sich jedoch ändern. Hier gilt es vorzubeugen.

Eber zum Verkauf zusätzlich kennzeichnen

Jungeber müssen vor dem Verkauf in der Regel zusätzlich gekennzeichnet werden, besonders dann, wenn Eber und Sauen gleichzeitig vermarktet werden. Andernfalls drohen Abzüge vom Schlachthof. Dabei kann der Schlagstempel beispielsweise durch ein „Z“ oder ein „XY“ erweitert werden.

Hierbei sind die Kennzeichnungsvorgaben des jeweiligen Schlachtunternehmens zu beachten. In jedem Fall gilt: Damit die Tiere am Schlachthof eindeutig Betrieb und Geschlecht zugeordnet werden können, muss beim Kennzeichnen der Tiere mit dem Schlagstempel besonders sorgfältig gearbeitet werden (Platzierung, saubere und einwandfreie Nadeln, ausreichend Farbe etc.).



Bei der Ebervermarktung ist die Kennzeichnungsvorgabe des jeweiligen Schlachthofs zu beachten.



Das sollten Sie noch im Blick haben

Ebermast macht Lärm

Ein großer Unterschied zwischen Jungebermast sowie Kastraten- und Sauenmast ist die höhere Aktivität der Eber. Wer Ebermast betreibt, muss damit rechnen, dass es deutlich lauter im Stall werden kann. Ab der Mittelmast und insbesondere mit Eintreten der Geschlechtsreife bespringen sich die Eber gegenseitig – verbunden mit den entsprechenden Lautäußerungen.



Das gegenseitige Bespringen der Eber ist oft verbunden mit entsprechenden Lautäußerungen.

Verluste nicht zwangsläufig höher

In wieweit geschlechtsspezifische Verhaltensweisen (Aufreiten, Penisbeißen) und Rangkämpfe zu Verletzungen bei den Tieren führen, hängt im hohen Maße von den Rahmenbedingungen und dem Management im Betrieb ab.

In der Ebermast müssen keine höheren Verletzungs- und Verlustraten im Vergleich zur Sauen- und Kastratenmast auftreten. Fehler bzw. Kompromisse im Produktionsablauf rächen sich jedoch schnell. Zur Kontrolle wird empfohlen, die Verluste geschlechtsspezifisch zu dokumentieren.

Beim Wachstum sauber rechnen

Die Tageszunahmen der Eber können bei ausreichender Nährstoffversorgung und reibungsloser Mast mit denen der Sauen und Kastraten gut mithalten. Allerdings scheinen auch jahreszeitliche Einflüsse eine Rolle zu spielen. So berichten einige Mäster von einem Wachstumsvorteil der Eber im Herbst und Winter. Der Schwerpunkt der Wachstumskurve der Eber ist bezogen auf die Mastperiode gegenüber den Kastraten nach hinten verlagert. Eber bauen ihren Wachstumsvorsprung also in der zweiten Masthälfte und insbesondere mit einsetzender Geschlechtsreife aus. Aus dieser Sicht dürfen die Schlachtgewichte nicht zu niedrig gewählt werden.

Bei der Einschätzung des Wachstums ist jedoch zu berücksichtigen, dass Eber eine um ein bis zwei Prozent geringere Ausschachtung aufweisen im Vergleich zu Kastraten. Anhand einer Beispielrechnung (Tabelle 1) wird deutlich, dass Jungeber bei einer um zwei Prozentpunkte geringeren Ausschachtung ein um 3,1 kg höheres Lebendgewicht (123,1 vs. 120 kg) benötigen, um das gleiche Schlachtgewicht zu erreichen. Bei gleicher Mastdauer müssen die Tageszunahmen also um 27 g höher sein.

Tabelle 1 Beispielrechnung Tageszunahme: Auswirkung einer geringeren Ausschachtung beim Leistungsvergleich von Kastraten und Jungeber

	Kastraten	Jungeber
Angenommene Kennzahlen		
Einstallgewicht (kg)	28,0	28,0
Mastdauer (Tage)	115,0	115,0
Schlachtgewicht (kg)	94,8	94,8
Ausschlachtung (%)	79,0	77,0
Berechnete Kennzahlen		
Endgewicht – lebend (kg)	120,0	123,1
Zuwachs – Lebendgewicht (kg)	92,0	95,1
Tageszunahme (g)	800	827
Tageszunahmen korrigiert auf 79 % Ausschachtung		
Tageszunahmen (g)	800	800

Höhere Effizienz

Nahezu alle Untersuchungen und Praxistests zeigen: Eber verwerten das Futter besser. Realistisch sind mittlere Verbesserungen des Futteraufwandes gegenüber den Werten der Kastraten im Bereich von 0,2 bis 0,4 kg Futter je kg Zuwachs. Diese bessere Futtereffizienz ist nicht nur in puncto Umweltwirkung und damit insbesondere auch für flächenarme Betriebe ein großer Fortschritt, sondern erspart auch enorme Futtermengen.

Darin liegt der größte ökonomische Vorteil der Ebermast. Höhere Futterkosten pro kg Eberfutter sind nur gerechtfertigt, wenn die Futterkosten je kg Zuwachs trotzdem „passen“. Das muss auch dann noch der Fall sein, wenn sich bedingt durch die geringere Ausschachtung der Effizienzvorteil etwas relativiert.

Anknüpfend an die Beispielrechnung (Tabelle 1), verringert sich eine angenommene Verbesserung des Futteraufwandes von 0,3 kg Futter je kg Zuwachs (2,60 kg vs. 2,90 kg Futter je kg Zuwachs) durch die Ausschachtungskorrektur auf 0,21 kg (2,69 kg vs. 2,90 kg Futter je kg Zuwachs). Vergleichen Sie dazu Tabelle 2. Wie sich das im Geldbeutel niederschlägt, hängt dann nicht zuletzt auch von den Kosten der eingesetzten Futtermittel ab.

Tabelle 2 Beispielrechnung Futteraufwand: Auswirkung einer geringeren Ausschachtung beim Leistungsvergleich von Kastraten und Jungeber

	Kastraten	Jungeber
Angenommene Kennzahlen (ergänzend zu Tabelle 1)		
Futteraufwand je kg Zuwachs (kg)	2,9	2,6
Berechnete Kennzahlen		
Futteraufwand je Tier (kg)	266,8	247,3
Futterverwertung korrigiert auf 79 % Ausschachtung		
Futteraufwand je kg Zuwachs (kg)	2,90	2,69

Passt die Jungebermast auf Ihren Betrieb?

Beantworten Sie die folgenden Fragen für Ihren Betrieb und stellen Sie fest, ob Sie schon heute bereit sind für die Jungebermast und wo noch Anpassungsbedarf besteht. Kreuzen Sie an, wie Sie Ihren Betrieb beurteilen, und notieren Sie sich direkt dazu die eventuell notwendigen Maßnahmen.

- Freie Fahrt für die Ebermast.
- Vor dem Einstieg in die Ebermast sind noch Anpassungen notwendig bzw. es besteht noch Klärungsbedarf. Fragen Sie gegebenenfalls Ihren Fachberater.
- Hier müssen zunächst entscheidende Veränderungen vorgenommen oder grundlegende Fragen geklärt werden. Sie sollten nicht voreilig in die Jungebermast einsteigen. Es wird empfohlen, einen Fachberater hinzuzuziehen.

Ist die Umsetzung der Jungebermast in puncto **Ferkelbezug** möglich?

- Ja (z.B. im Kombibetrieb)
- Mit leichten Anpassungen (z.B. Geschlechtertrennung, Partiegöße)
- Nur mit großen Anpassungen (z.B. Wechsel in den Lieferbeziehungen)

Maßnahmen: _____

Ist die **Vermarktung** Ihrer Jungeber gesichert?

- Ja (Lieferbedingungen und Konditionen sind bekannt und passend)
- Mit Anpassungen (z.B. Konditionsverbesserung, Abnehmerwechsel)
- Nein

Maßnahmen: _____

Ist der **Standort** Ihres Stalles für die Jungebermast geeignet?

- Ja
- Möglicherweise (z.B. höhere Lautstärke; entsprechende Kommunikation mit Nachbarn oder Wanderern erforderlich)
- Nein (z.B. Lärmbelästigung der direkten Nachbarschaft)

Maßnahmen: _____

Können Sie Jungeber und Sauen **getrennt mästen**?

- Jungeber separat in einem Stallgebäude oder in einem Abteil
- Jungeber und Sauen buchtenweise getrennt in gleichen Abteilen
- Nur mit Anpassungen möglich (z.B. Umorganisation beim Ferkelbezug)
- Nur gemischtgeschlechtliche Mast möglich

Maßnahmen: _____

Jungeber neigen dazu, kranke oder verletzte Tiere zu drangsaliieren. Kann der gegebenenfalls höhere **Separationsbedarf** in der Jungebermast erfüllt werden?

- Ja, ausreichend Separations- bzw. Krankenbuchten vorhanden
- Ja, ausreichende Separationsmöglichkeiten für Einzeltiere in der Bucht
- Ausreichende Separationsmöglichkeiten können geschaffen werden
- Nein, es gibt keine zusätzliche Möglichkeit zur Separation

Maßnahmen: _____

Die gesetzlich vorgegebene **Fläche je Tier** reicht auch für Jungeber aus.

Können Sie diese dennoch bei Bedarf (z.B. bei starken Rankämpfen) erhöhen?

- Ja (Mehrplatz vorhanden)
- Anpassung möglich (z.B. Verringerung der Tierzahl)
- Nein, in keinem Fall über die gesetzliche Norm hinaus

Maßnahmen: _____

Bei welcher **Gruppengröße** können Ihre Jungeber gehalten werden?

- Bis 25 Tiere je Bucht (feste Rangordnung)
- Über 25 bis 50 Tiere je Bucht
- Über 50 bis 120 Tiere je Bucht (Management gefragt, mehr Rankämpfe)
- Über 120 Tiere je Bucht (Management gefragt, z.T. deutlich mehr Rankämpfe und Verletzungen sowie geringere Leistung in sehr großen Gruppen)

Maßnahmen: _____

Wie sieht die **Bodengestaltung/-hygiene** in Ihrem Betrieb aus?

- Durchgehend saubere Böden (unabhängig vom Bodentyp)
- Der Boden neigt teilweise zur Verschmutzung
- Der Boden neigt zur starken Verschmutzung (z.B. bei Festflächen)

Maßnahmen: _____

Welche Aussagen treffen auf Ihre **Fütterungstechnik** zu?

- Ad libitum-Versorgung der Schweine - zumindest weitgehend - möglich
- Technische Restmengensteuerung im Trog (z.B. Sensor, Breiautomat)
- Geschlechts- bzw. altersspezifische Futterdifferenzierung nicht möglich
- Sehr störanfällig (z.B. Brückenbildung im Silo)
- Nur rationierte Fütterung möglich

Maßnahmen: _____

Können Sie den hohen Anforderungen der Jungeber bezüglich der

Futterzusammensetzung (DLG-Empfehlungen) gerecht werden?

- Umstellung der Eigenmischungen oder Zukauffuttermittel möglich
- Bereitstellung mit Anpassungen (bei Eigenmischern) und/oder Umorganisation beim Futterzukauf möglich
- Keine Anpassung des Futters an den Bedarf der Jungeber möglich

Maßnahmen: _____

Die **Tierbeobachtung** ist das A und O für eine erfolgreiche Ebermast. Haben Sie die notwendigen zeitlichen Kapazitäten auf Ihrem Betrieb?

- Ja, entsprechende Zeitreserven sind vorhanden
- Schon jetzt ist die Arbeitsbelastung an der Grenze des Machbaren
- Nein, Tierbeobachtung soll keinesfalls mehr Zeit bekommen

Maßnahmen: _____

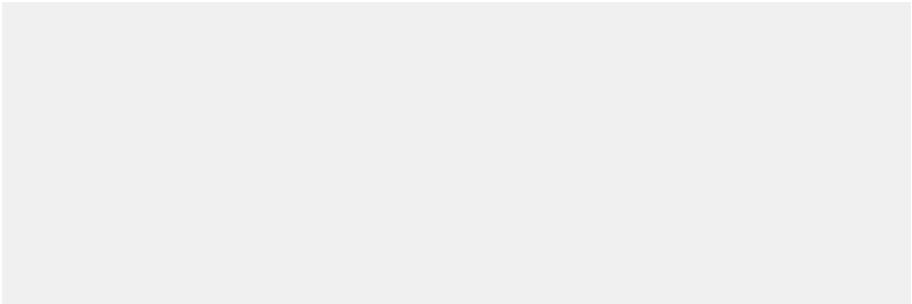


Qualitätssicherung. **Vom Landwirt bis zur Ladentheke.**

Qualitätssicherung beginnt beim Landwirt.

QS ist das stufenübergreifende Prüfsystem für frische Lebensmittel, das durch transparente und unabhängige Kontrollen entscheidend zur Lebensmittelsicherheit beiträgt. Vom Landwirt bis zur Ladentheke – innerhalb der Systemkette können sich alle auf die Leistung der anderen verlassen. Experten aus Wissenschaft und Praxis entwickeln verbindliche Qualitätskriterien für alle Systempartner. Der Landwirt setzt die Vorgaben in seiner täglichen Arbeit im Betrieb erfolgreich um. Als QS-Systempartner setzt er ein klares Signal für sichere Lebensmittel und sichert sich Absatzmärkte und Erlöse.

Überreicht durch:



**QS. Ihr Prüfsystem
für Lebensmittel.**